

Das Rätsel um den Typus-Fundort von *Turdus* (*Zoothera*) *piaggiae*

Von ERNST SCHÜZ und JURGEN ZWERNEMANN, Stuttgart

In Afrika gibt es eine Anzahl Drossel-Arten, bei denen zur Rostfärbung der Unterseite (nach Art des nordamerikanischen „Robin“, *Turdus migratorius*) noch Flügelbänder durch weiße Abzeichen am Ende der Decken kommen. In Ostafrika sind diese früher als *Geokichla* zusammengefaßten Drosseln vor allem vertreten durch *Turdus* (*Zoothera*) *gurneyi* im Süden (Kenia bis Kapprovinz, 3 Rassen) und *T. (Z.) piaggiae* im Norden (Abessinien bis Kilimandscharo und Loliondo am Nordrand der Serengeti; 5 Rassen) (Vgl. Ripley 1964). Die Neubeschreibung von *Turdus piaggiae* durch Bouvier 1877 erfolgte im Rahmen einer Behandlung von 66 Bälgen, die Carlo Piaggia in „l'Ugunda, Royaume de M'Tésa, Afrique Centrale“, gesammelt haben sollte. Seebohm, 1881, bildete den Typus farbig ab. Als Fundort ist auf dem Etikett, schwer leserlich, Lake Sanne oder Lake Senne angegeben, wie Herr Mackworth-Praed im Britischen Museum neuerdings wieder freundlichst überprüft hat. Er und Grant (1937) zitieren aus dem MS des damals noch nicht erschienenen Werks von W. L. Sclater (1938), daß offenbar ein Irrtum vorliege und die „Ruwenzori Orange Thrush“ von Piaggia nicht in Uganda erbeutet sein könne; die Typus-Lokalität sei vielmehr an den Tanasee zu verlegen, „where it is not uncommon“. Alle weiteren Bearbeiter sind dieser Berichtigung des Typus-Orts gefolgt (so Chapin 1953: „almost certainly L. Tana“). Das vergebliche Suchen des einen Berichterstatters nach dieser Drossel am Tanasee beweist zwar nichts gegen diese Deutung, war aber Anlaß, näher nach den Zusammenhängen zu spüren. Es ist zu bedauern, daß Sclater seine offenbar gründlichen Studien nicht näher ausgebreitet hat. So sahen wir uns veranlaßt, diese Prüfung nachzuvollziehen, hoffentlich zum Nutzen späterer Bearbeiter. Dabei erwies es sich als notwendig, einzelne Stationen von Piaggias Reisen zu untersuchen.

1. Wer war Carlo Piaggia?

Der Afrikareisende Piaggia hat sehr wenig selbst geschrieben; die von ihm geplante Ausarbeitung seiner Notizen unterblieb (Almagià 1932 b). Als Ergebnis erschienen allerdings drei kürzere Berichte seiner Reisen (1875, 1876, 1883) und darüber hinaus eine Anzahl Briefe. So sind wir zum Teil auf Mitteilungen anderer angewiesen: Antinori (1868), Cardon (1882), Francesconi (1897), Almagià (1926 mit Literaturliste; 1932 b), auf die Kurzbiographien von Bucchia (1877), Embacher (1882), Heichen (1885) und „R. A.“ (wohl R. Almagià) (1935) und andere Quellen

Piaggia war am 4. Januar 1827 in Badio di Cantignano, Lucca, in einfachen Verhältnissen geboren, genoß keine höhere Ausbildung, zeigte aber Interesse an Jagd und Gärtnerei und verbrachte seit 1852 den größeren Teil seines Lebens in Nordost-Afrika: Seine sieben Reisen fielen in die Jahre 1851/59, 1860/66, 1871/77 und 1878/82. Nachdem sich Piaggia seit 1852 in Alexandria mit vielerlei Handwerken einiges Geld verdient hatte, befuhr er erstmals 1856 den später immer wieder aufgesuchten Weißen Nil. Nach drei vergeblichen Versuchen, bis zur Sobat-Mündung vorzudringen, erreichte er 1863 das Land der Niamniam, „en réalité le premier Européen¹⁾ qui pénétra dans le pays des Niamniam“, wo er insgesamt 26 Monate verbrachte (siehe Abschnitt 2). Die 1871 begonnene Reise galt dem Hochland von Abessinien (siehe Abschnitt 4). Im Januar 1876 fuhr er zum sechsten Mal den Weißen Nil aufwärts, um nun bis zum Viktoria-Nil und Kyoga-See vorzustoßen (siehe Abschnitt 3). Schließlich ereilte den Unentwegten doch der Fiebertod, und zwar am 18. Januar 1882 in Fazogli (Karkodj) im Sennar. Piaggia war auf seinen Reisen zeitweise mit anderen Forschern zusammen, so mit Orazio Antinori (Bahr-el-Ghazal, Eritrea), Romolo Gessi (Albert-See) und Georg Schweinfurth (Bahr-el-Ghazal). Alle, die ihm begegneten und darüber schrieben, zollten ihm hohes Lob, auch auf der menschlichen Seite. Die Eingeborenen sprachen von „le bon blanc“. Schweinfurth widmete Piaggia, „Vorbild eines Zivilisationspioniers“, einen fast überschwenglichen Nachruf (1883).

2. Fundort Sanne oder Senne? Reise zu den Azande.

Herr E. Jany warf (brieflich) im Hinblick auf den ausgedehnten Aufenthalt von Piaggia bei den Niamniam (auch Nyamnyam, richtiger Azande) die Frage auf, ob nicht der Fluß Sena mit dem Lake Sanne oder Senne identisch sein könnte.

Piaggia verließ am 28. 1. 1863 Khartum mit dem Schiff, zweigte vom Weißen Nil in den Bahr-el-Ghazal, landete am 10. 2. bei Meschra-el-Req (8.30 N, 29.19.30 E) und reiste von dort ins Azande-Gebiet. Am 14. 11. 1863 erreichte er das Dorf von Tombo.

Dieses Dorf lokalisierte Antinori (1868, Karte; ebenso Piaggia & Poncet 1868, Tafel 20) auf 3.30 N, 26.13 E. Schweinfurth korrigierte diese Angabe in seiner Karte von 1878 auf 5.35 N, 28.11 E. In der 3. Auflage (1918) ist über Schweinfurths Originalkarte ein farbiges Flußnetz nach dem neueren Kenntnisstand gelegt. Unter Berücksichtigung der sich daraus ergebenden Verschiebung wäre Tombo etwa 20' weiter südlich und 10—20' weiter östlich anzusetzen. Ein Vergleich mit der Internationalen Weltkarte (IWK, Blatt NB 35) bestärkt diesen Befund. Somit ist die Lage des alten Tombo etwa auf 5.05 N, 28.30 E anzunehmen. Die Azande waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast ständig auf Wanderung. Hutereau (1922, p. 163), der diese Wanderwege rekonstruiert hat, gibt nur an, daß Tombo und mehrere seiner Brüder in den Tälern der Tributäre des Bahr-el-Ghazal herrschten²⁾. Von Tombo aus zog Piaggia nach Süden und erreichte in Kifa (oder Kipa) den südlichsten Punkt seiner Reise, der auf der Karte bei Antinori (1868; auch Piaggia & Poncet 1868) auf 1.20 N, 24 E liegt (Schweinfurth 1878, Karte: 4.09 N, 27.51 E). Nach der Karte bei Junker (1890/II, Tafel 4) liegt Kifa auf 3.48 N, 27.43 E, und zwar südlich eines linken Nebenflusses des Mbruole (= Bwere). Piaggia (vgl. Antinori, 1868, p. 113) gibt an, daß der Fluß, an dem Kifa liegt, in den Beri oder Buri (= Bwere) mündet und von SE nach NW fließt. Das deutet auf den Bomu (nicht zu verwechseln mit dem ungleich bedeutenderen Mbomu) oder einen nördlichen Parallelfluß.

¹⁾ So schrieb Schweinfurth 1883. Der englische Bergingenieur und Kaufmann John Petherick war bereits 1858 dort gewesen, doch erwiesen sich seine Reisen als wissenschaftlich unergiebig (siehe Paulitschke 1880, p. 96, und dort angeführte Literatur).

²⁾ Der von Piaggia besuchte Häuptling Tombo ist nicht zu verwechseln mit dem bedeutenderen Tombo, der sich im Quellgebiet des Bili, eines wichtigen Nebenflusses des Mbomu, niedergelassen hatte und schon lange vor Piaggias Reise verstorben war (Hutereau, 1922, S. 151 und 207).

Piaggia kehrte am 3. 5. 1864 nach Tombo zurück und blieb dort bis Ende Februar 1865. Etwas WNW von Zambura, seiner ersten Station auf der letzten Etappe des Marsches (Karte Antinori 1863: 3.34 N, 24.50 E, genaue Lage nicht identifiziert), wohnte der Azande-Stamm von Eso (= Eiso bei Heuglin 1869, S. 211 und Karte) am Sena, der nach dem Häuptling gleichen Namens benannt wurde (Heuglin 1869, p. 209; ferner 1863, p. 164; 1865, p. 9.). Nach Heuglin verläuft der Sena etwa auf 4° N zwischen 25.30 und 26.45 E von W nach E. Die Identifizierung der in den Reiseberichten von Piaggia und anderen erwähnten Orte ist außerordentlich schwer, weil sie mit dem Namen des jeweiligen Herrschers bezeichnet und oft verlegt wurden, wie die Karten bei Schweinfurth und Junker bezeugen, in denen Angaben wie „früher Kifa“ oder ähnlich mehrfach vorkommen¹⁾. Da der Fluß Sena nach einem Häuptling gleichen Namens benannt ist, war nicht zu erwarten, daß wir ihn einwandfrei identifizieren konnten. Der Name des damals am selben Fluß ansässigen Häuptlings Eso oder richtiger Ezo hilft uns aber weiter. Ezo herrschte am oberen Uere und am oberen Biki (Hutereau 1922, p. 163). So haben wir den Sena im Gebiet der Quellströme des Uere oder eventuell auch jener des Mbomu bzw. seines linken Nebenflusses Bangaro zu suchen, denn der Sena soll nach Westen geflossen sein. Das Biki-Quellgebiet scheidet daher wohl aus. Mit Sicherheit zu klären ist diese Frage allerdings nicht, denn nach Huterau (1922, p. 166) wurde Ezo in seinem Dorf am Mora, einem Nebenfluß des Biki, von seinem Neffen um 1865 getötet. Offen bleibt dabei, ob er tatsächlich in seiner Residenz starb, oder ob es sich lediglich um ein unter seiner Herrschaft stehendes Dorf handelte. Geboren wurde Ezo jedenfalls am Uere, und die Residenz von Ezos Sohn und Nachfolger Ndoruma lag bei Junkers Besuch 1880 direkt am Uere — nur etwa 5—6 km von dessen Quellen entfernt (vgl. Junker, 1890/II, Taf. 3). Unter Berücksichtigung dieser letztgenannten Tatsache, sowie der von allen Reisenden angegebenen Strömungsrichtung des Flusses neigen wir zu der Annahme, daß der Sena mit einem der Quellflüsse des Uere identisch ist.

Obwohl Piaggia nach Schweinfurths Nekrolog (1883, p. 181) im Azande-Gebiet mehrere hundert Vogelbälge gesammelt hatte, dürfte die Verlegung des Fundortes hierher ausscheiden, weil unsere Drossel ein ausgesprochener Gebirgs- oder Hochlandbewohner ist und in den tieferen Lagen des Azande-Gebiets (Höhe nach der IWK, Blatt NB 35: 600—900 m) nach bisheriger Kenntnis nie angetroffen wurde.

3. Fundort im Reich des Königs Mtesa?

Wie eingangs erwähnt, stieß Piaggia 1876 bis zum Viktoria-Nil vor, und es ist zu klären, wie weit südlich er kam und ob er in das Reich von Mtesa —

¹⁾ Die Verlegung des Hauses oder des ganzen Dorfes aus mancherlei Anlässen (z. B. bei Todesfällen oder mangelndem Glück) ist bei den Azande gebräuchlich (vgl. Baxter & Butt 1953, p. 45).

nämlich Buganda — eindrang. Dorthin hatte ja Bouvier den Fundort seines *Turdus piaggiae* verlegt. — Mtesa I. (1856—84) beherrschte damals die Nordküste des Viktoria-Sees westlich des Viktoria-Nils. Auch ein großer Teil der Westküste des Viktoria-Sees gehörte zu seinem Reich. Es reichte im Norden zwar nicht bis an den Kyoga-See, wohl aber bis zum Mittellauf des Kafu.

Piaggia (1877 b, 1883) bereiste nun den Somerset-Nil und den Lago Capechi bzw. Lac Capeke. Er nannte den unteren Flußteil (vom Albert-See hinauf bis zum Kyoga-See) Ansina (1876), Anfina (1877 b) und dann Somerset-Nil (1883). Zu diesem Fluß- und See-Namen sei bemerkt: Was heute überall Viktoria-Nil heißt, lief einst teilweise (unteres Stück, siehe Piaggia, aber bei anderen oberes Stück) unter dem Namen Somerset-Nil. Der verzweigte See in halber Länge des Viktoria-Nils, heute Kyoga- oder Kiogasee, hieß auch Lago Capechi oder Lac Capeke. Der obere See-Arm war einst Lake Ibrahim benannt; heute wird er nicht mehr namentlich abgetrennt (Beck 1964, aber wohl schon Cardon 1882).

Schweinfurth (1883) sprach davon, daß Piaggia auf den Spuren des mutigen Colonel Long (Chaillé-Long) vom Wasser des Sees Ibrahim getrunken habe. Demzufolge mußte Piaggia ziemlich weit in den Komplex dieser Zwischenseen (Kyoga-See) eingedrungen sein. Piaggia selbst (1877 b, 1883) berichtet, kurz zusammengefaßt (siehe auch Moorhead 1962), so: Da der Weiße Nil gesperrt war, erbat er sich Reiseerlaubnis von Gordon Pascha. Dieser willigte ein, ja entsandte ihn in aller Form zu einer Erkundungsfahrt, zusammen mit Romolo Gessi. Die beiden brachen am 13. April 1876 in Duffli (Dufli, Dufile, 3.25 N, 32.02 E) auf. Piaggia trennte sich am Albertsee von Gessi, umging in einem Achttagemarsch die Murchisonfälle, erlaubte sich in Foveira (Faivera, etwa 2.15 N, 32.17 E) sechs Ruhetage (Cardon: ab 23. April) und traf am 8. Mai (Cardon: 3. Mai) in Mroli (Moroli, etwa 1.38 N, 32.07 E) ein; Weiterfahrt 15. Mai. Piaggia kämpfte sich am 24. Mai zum Kyoga-See (Lac Capeke) durch. Obwohl wegen der schwimmenden Inseln die Orientierung sehr erschwert war, erkundete der Forscher den See „en long et en large“ und stellte Messungen an, gleichzeitig „Tiere, Pflanzen und Konchylien“ sammelnd. Dabei stand ihm ein Dragoman des Mtesa bei, dessen Gebiet sich südlich davon befand. Es ist unbekannt, wie weit Piaggia in die Südbereiche des Sees drang. Nach seiner Meinung hatte er den ganzen See umfahren (vgl. Karte 1877 b), jedoch dürfte er wohl allenfalls bis zur Sumpfbereich gekommen sein, die bei 33.20 E beginnt. Sein Versuch, zu Mtesa zu kommen, mißlang, weil er die Mündung des Viktoria-Nils nicht fand bzw. wegen des starken Papyrusbewuchses die Orientierung verlor. Vielleicht geriet er in die Papyrusümpfe des Sezibwa genannten Südarms des Kyoga-Sees, den er fälschlich für den Viktoria-Nil hielt, und fuhr schließlich am eigentlichen Viktoria-Nil vorbei. Selbst wenn er hätte landen können, wäre er direkt am Kyoga-See nicht auf Untertanen von Mtesa gestoßen. Westlich des Viktoria-Nils hätte er Baruli getroffen, die erst später in das Reich Buganda einbezogen wurden, östlich auf Basoga. Den Namen Lac Ibrahim erwähnte er (1877 b). Jedenfalls mußte er nun nach unendlichen Gefahren, bei viel Regen, mit fiebernder Mannschaft, ohne die Möglichkeit richtig zu landen, die Reise abbrechen und umkehren. Nach Cardon geschah dies am 22. Mai, was nicht mit dem Datum der Einfahrt in den See nach Piaggia (siehe oben) übereinstimmt. Am 9. Juni war er wieder in Duffli.

Den Umständen nach halten wir es für kaum möglich, daß bei solchen Schwierigkeiten Bälge angefertigt wurden; die gesammelten „animaux“ können nur leicht konservierbare Stücke gewesen sein, was an anderer Stelle (1877 b, S. 386) bestätigt wird.

4. Piaggia in Abessinien

Über seine Reisen in Abessinien gibt es Berichte von Piaggia selbst (1875, 1877 a) und Almagià (1926, 1932 b).

Piaggia reiste im Januar 1871 von Lucca ab, traf am 1. März in Massaua ein und fand Antinori im Anseba-Tal nördlich Kheren (Bogos, Eritrea), wo in Amaba im Juni (Almagià: August) sogar zwei Löwen für das Museum in Genua erbeutet wurden. Antinori ging im Oktober, Piaggia im November 1871 nach Massaua. Dieser legte dort, sehr gefördert von Munzinger, dem neuen Gouverneur, eine weitere schöne Vogelsammlung an, die er „für die Ausstellung in Wien“ verkaufte, bereiste im Oktober 1872 mit dem Entomologen I. M. Hildebrandt die Halbinsel Buri und begab sich im Mai 1873 landeinwärts in die Gegend von Asmara. Es gab viele Schwierigkeiten mit bösen Amtspersonen und mit Krankheiten. Der französische Konsul in Massaua, De Sarzach, schlug Piaggia eine gemeinsame Expedition zusammen mit dem Entomologen A. Raffray durch Tigré und Godjam zum abessinischen König Johannes IV. (1872—1889) vor. Sie zogen im August 1873 also über Adua nach Debra Tabor, wo sie am 24. November eintrafen. Piaggia trennte sich nun von De Sarzach, der seine Versprechungen nicht eingehalten hatte, bekam Hilfe durch den Italiener Naretti, der am abessinischen Hof in gutem Ansehen stand, querte den Blauen Nil auf der Portugiesenbrücke von Dildil (Blaue-Nil-Fälle Tisisat) und ließ sich dann am 19. Dezember 1873 in Corada (Korata, heute Worata) am Ostufer des Tanasees nieder, wo er ein Jahr blieb. (Richtige Schreibweise nach E. Hammerschmidt [briefl.] Qwarāṣā oder Qwarāṭā.) Dieser Ort liegt nicht an der heutigen Straße Bahar Dar — Gondar, sondern abseits „oberhalb eines Basaltfelsen, an dem sich das Wasser des Sees bricht“ (Francesconi 1897; siehe auch die Karte bei Grottanelli 1939). Man sieht diesen Bergstock, der steil zur Küste abfällt, sowohl von der Straße als auch vom See aus. Auch die Angaben von Rava (1913), der sich am 24./25. Mai 1908 in Qwarata aufhielt, entsprechen dieser Lage (p. 113). Piaggia umrundete bei Gelegenheit auch den ganzen Tanasee im landesüblichen Tanqua-Boot. Wir erhalten eine Liste des dort vorkommenden Großwilds (1875, p. 473), ferner (1877 a, siehe auch Moltoni 1940, p. 11) eine Aufzählung der reichen Vogelwelt. Wer diese Küste gesehen hat, wird dieser Bemerkung ohne weiteres zustimmen. Über den Verbleib der Sammlung oder einen Zusammenhang mit *Turdus piaggiae* ist nichts zu erkennen. 1875 überquerte Piaggia den See nach Tagussa und zog über Metamma und Ghedaref nach Khartum, wo er am 29. März 1875 eintraf, um dann bald zu seiner letzten Reise zu starten.

Schließlich sei hier in Zusammenhang mit der Bezeichnung Lake Sanne oder Senne auf dem Etikett des Typus von *Turdus piaggiae* noch erwähnt, was der Sprachforscher zum Namen des Tanasees sagt (wobei wir notgedrungen auf die Wiedergabe der amharischen Schriftzeichen verzichten): Nur zwei Schreibungen sind richtig, entweder das alte Ṣānā, oder — jetzt — Ṭānā, wobei sich der im amharischen Bereich übliche Übergang von ṣ zu ṭ vollzogen hat. Ein Name S a n n e (weniger Senne) könnte also der alten Fassung einigermaßen nahekommen. Es fällt freilich auf, daß Piaggia in seinen Aufsätzen stets von Tsana oder Tzana spricht. (D. Dr. E. Hammerschmidt, Saarbrücken, brieflich).

5. Sammlungen

Piaggia dürfte in allen besuchten Gebieten gesammelt haben. Zunächst leiteten ihn kommerzielle Gesichtspunkte: Seine erste Reise galt südlich Khartum vor allem der Marabu-Jagd (1856/57); auch mit den „Cicogne“ bei Heiligenkreuz am Weißen Nil (7° N) sind wohl Kropfstörche mit ihren Zier-

federn gemeint gewesen (Antinori 1868, p. 93). Allerdings heißt es ausdrücklich, daß sich diese Jagd nicht gelohnt habe. Die „abbondante raccolta“ in Santa Cruce könnte auch Museumsmaterial betroffen haben. Die Ausbeute einer Reise nach Gaba Schambäh ging an das Museum in Florenz (Heichen 1885). Im Bereich des Bahr-el-Ghaza (Gebiet der Jur und Rek) wurden 200 Arten, vor allem Vögel, vorzugsweise Sperlings- und Greifvögel, gesammelt, die laut Antinori (p. 100) die italienische Regierung erwarb; die Bälge gelangten — nach Bearbeitung durch Antinori in seinem „Katalog“ (ohne Jahr) — in eine Reihe von Museen, allerdings nicht in italienische. Piaggia und Poncet (1868, p. 113) geben eine von Antinori (1868, p. 417) wiederholte Liste von 29 Vogel-Arten, Überrest einer durch Regen verdorbenen Sammlung anlässlich der Niamniamreise im weiteren Raum von Tombo bis nach Kifa (siehe Abschnitt 2). Die Eritrea- und Abessinienreise begann ebenfalls mit Aufsammlungen, zunächst bei Massaua, aber offenbar auch unweit Asmara. Der Gouverneur Munzinger in Massaua sorgte für die Verwendung dieser Sammlungen; sie waren offenbar für die Weltausstellung 1873 in Wien bestimmt (siehe Abschnitt 4), doch ist im Naturhistorischen Museum Wien darüber nichts bekannt¹⁾. Für Qwarata am Tanasee schreibt Piaggia (1883, p. 156) ausdrücklich, daß er, „um zu leben“, den Beruf eines Waffenschmieds ausgeübt und Sammlungen angelegt habe (Francesconi 1897; „Vögel, Insekten und Schmetterlinge“). Viele Objekte von der Reise zum Viktoria-Nil 1876 kamen an das Kaiserliche Museum zu Berlin“ (1877, p. 386), doch ist im Zoologischen Museum Berlin heute kein Eingang von Piaggia nachzuweisen.

Es ist merkwürdig, daß vom Verbleib der Sammlungen (angeblich mit vielen neuen Arten, siehe Schweinfurth 1883, p. 181) so wenig bekannt ist. Von den 66 Vögeln in 34 Arten, die Bouvier bearbeitet hat, hat freundlicherweise Herr Mackworth-Pread außer dem Typus von *Turdus piaggiae* im Britischen Museum noch zwei *Luscinia svecica magna* und einen *Lanius isabellinus* aufgespürt, alle ohne Originaletikett, ohne Ortsangabe, nur mit Hinweis auf Bouvier, Bull. Soc. Zool. France 1877.

6. Wer war Bouvier?

Aimé Bouvier ist im Nationalbibliothekskatalog (Catalogue . . . 1904) mit 9 selbständigen Veröffentlichungen (1874 bis 1891) vertreten. Sie betreffen Säugetiere und Vögel und beziehen sich auf Afrika und Frankreich; dabei ist auch ein „Guide du naturaliste, revue bibliographique des sciences naturelles . . .“, 1880. Ein „Catalogue des collections ornithologiques en vente chez A. Bouvier“, 1874, beweist, daß dieser mit Bälgen handelte. Denselben Schluß zog Herr Mackworth-Pread (briefl.) aus dem Register des British

¹⁾ Selbst die damaligen Berichte über die Weltausstellung, die ausdrücklich eine Anzahl Sammlungen aufzählen, enthalten darüber nichts (H. Schifter, briefl.)

Museum N. H., Bird Room. Das Wiener Museum erwarb von Bouvier einen Paradiesvogel (G. Rokitansky briefl.).

7. Zusammenfassung und Ergebnis

Die von Bouvier 1877 beschriebene Ausbeute von 66 Vögeln in 34 Arten, darunter neu *Turdus piaggiae*, kann nicht, wie er angibt, aus dem Reich des Königs Mtesa stammen. Sehen wir davon ab, daß Piaggia dieses nur beinahe, aber nicht ganz erreicht hat (Abschnitt 3), so waren die Umstände dieser Expedition an den Viktoria-Nil 1876 so schwierig, daß ein Sammeln von Bälgen nicht in Frage kam. Außerdem sind von den angeführten Arten nicht nur die neue Drossel, sondern auch *Cossypha semirufa* und *Nectarinia taczaze* dort nicht zu erwarten. Auch ein Wintergast in dieser Sammlung spricht nicht für Uganda: Von *Luscinia svecica magna* hat das Britische Museum keinen so südlichen Fund (Mackworth-Praed briefl.), doch ist diese Rasse am Tanasee nachgewiesen (Moltoni 1940).

Die Ortsangabe Lake Sanne oder Senne auf dem Drossel-Etikett empfahl die Nachprüfung von Piaggias Reise zu den Azande (Niamniam) 1863/65 (Abschnitt 2), weil es dort einen Fluß Sena gibt. Die Untersuchung hat einiges Licht in die Lage des heute wohl nicht mehr so benannten Flusses und der von Piaggia aufgesuchten Ortschaften gebracht, doch ergab sich kein Hinweis auf eine Verbindung des Drossel-Fundortes mit diesem Raum, zumal ein Hochlandbewohner in diesen Tieflagen (600—900 m) nicht vorkommen dürfte.

Was die von Herrn Mackworth-Praed wiederholt überprüfte Etikettierung des Typus im Britischen Museum anlangt, so trägt Prof. Struck, der sich ebenfalls brieflich zu diesem Thema äußerte, folgenden überzeugenden Gedanken bei: Es ist höchst unwahrscheinlich, daß „Lake Sanne“ aus der Hand von Piaggia stammt. Er konnte schwerlich wissen, in welches Museum seine Sammlung kommen würde. Zudem kam dieser Balg, wer weiß auf welchem Wege, zunächst in die Hand eines Franzosen (Bouvier), der diese Drossel beschrieb und mit einigen anderen Bälgen an das Britische Museum veräußerte. Es war jedenfalls für Piaggia offenbar kein Anlaß, eine englische Bezeichnung anzuwenden. Und Bouvier selbst hat möglicherweise auch kein Originaletikett vorgefunden, denn mit dem Bezug auf Uganda hat er sichtlich phantasiert.

Turdus piaggiae ist nach unseren Ermittlungen in den Museen allein mit Fundorten nordöstlich bis Süd-Abessinien vertreten. Sclater, der den Irrtum mit dem Mtesa-Fundort aufgedeckt hat, gibt zwar die Art für den Tanasee als nicht ungewöhnlich an, doch ist nicht ersichtlich, auf welcher Grundlage, nicht z. B. nach dem heutigen Material des British Museum. Trotzdem muß man die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit zugestehen, daß Piaggia diese Drossel in Abessinien gesammelt hat. Es könnte sich einerseits um die Ge-

birgslagen bei Massaua und andererseits um den Tanasee handeln oder um einen dazwischenliegenden Fundort. Man wird also künftig hier besonders auf diese Drossel zu achten haben. In den Museen möge man nachsehen, wo sich der offenbar verschollene Cotypus von *Turdus piaggiae* befindet, aber auch darüber hinaus nach Bälgen von Piaggia suchen und auf die Fundorte überprüfen. Schließlich wäre zu fragen, ob die in Italien anscheinend noch verwahrten Tagebuch-Manuskripte von Piaggia (siehe Almagià 1926 S. 175) noch etwas hergeben.

Wir haben freundliche Beratungen erfahren durch: Prof. Dr. Jean Dorst (Paris), D. Dr. Ernst Hammerschmidt (Scheidt), Herrn J. E. Jany (Sulzbach), Prof. Dr. Wolfgang Lotz (Bibliotheca Hertziana, Rom), Herrn C. W. Mackworth-Praed (London), Dr. G. Mauersberger (Berlin), Dr. Edgardo Moltoni (Milano), Dr. Gerth v. Rokitsansky (Wien), Prof. Dr. Bernhard Struck (Jena), Dr. H. Schifter (Wien) und Dr. Kilias (Berlin).

Literatur:

- A., R. (1935): Carlo Piaggia. — Enciclop. Ital. Vol. 27, S. 98—99.
- Almagià, R. (1926): L'opera degli Italiani per la conoscenza dell'Egitto e per li suo risorgimento civile ed economico. Roma, parte I, p. 164—166, 175—176.
- (1932 a): Il primo viaggio Africano di Carlo Piaggia (secondo le sue memorie inedite). — Boll. Stor. Lucchese 4, p. 32—56.
- (1932 b) Carlo Piaggia e la penetrazione Italiana in Etiopia. — Riv. delle colonie Italiane 6, p. 343—355.
- Antinori, O. (1868): Viaggi di O. Antinori e C. Piaggia nell' Africa Centrale. Memoria del socio O. Antinori. — Boll. Soc. Geogr. Ital. 1, p. 91—165.
- (Jahr?): Catalogo descrittivo di una collezione di uccelli, ecc. cit. a pag. 92 (vi sono premesse notizie sui suoi viaggi). (Zitiert nach Almagià 1926; nicht zugänglich.)
- Baxter, P. T. W., und A. Butt (1953): The Azande and Related Peoples of the Anglo-Egyptian Sudan and Belgian Congo. Ethnogr. Survey of Africa. — East Central Africa IX. London.
- Beck, H. (1964): Caput Nili, Zur Geschichte der Quellen des Nil. — Naturw. Rdschau 17, p. 183—188.
- Bouvier, A. (1877): Sur une collection ornithologique de l'Ugunda (Royaume de M'Tésa, Afrique Centrale). — Bull. Soc. Zool. France 2, p. 456.
- (Bucchia, G.) (1877): Atti della Società, Conferenze scientifiche, 13 maggio. (Bericht über Carlo Piaggia). — Boll. Soc. Geogr. Ital. 11, p. 193—194.
- Cardon, F. (1882): Carlo Piaggia e le sue esplorazioni. Nuova Antologia di Scienze, Lettere ed Arti. Sec. Ser. 32, della Raccolta Vol. 62. Roma, S. 312—333.
- Carlo, Torello del (1882): Le esplorazioni africane e Carlo Piaggia. Discorso letto dal Prof. Torello del Carlo, Lucca 1882, p. 12—24.
- Catalogue générale des livres imprimés de la Bibliothèque Nationale, Tome 18, Paris 1904.
- Chapin, J. P. (1953): The Birds of the Belgian Congo, Part 3. — Bull. Amer. Mus. Natural. Hist. 75 A, p. 579—580.
- Embacher, F. (1882): Lexikon der Reisen und Entdeckungen. Leipzig, p. 231 (nicht eingesehen).
- Fallers, M. C. (1960): The Eastern Lacustrine Bantu. Ethnographic Survey of Africa, East Central Africa XI. London.

- Francesconi, G. (1897): Sulla vita e i viaggi di Carlo Piaggi nell' Africa Centrale. Conferenza tenuta alla Badia di Cantignano il 17 Gennaio 1897, p. 42—52.
- Grottanelli, V. L. (1939): Ricerche Geografiche ed Economiche sulle Popolazioni. — R. Accad. d'Italia, Roma. Missione di Studio al Lago Tana, Band 2.
- Heichen, P. (1885): Afrika, Hand-Lexikon, IV, p. 1058, Leipzig.
- Heuglin, Th. von (1863): (Bericht über seinen Aufenthalt im Flußgebiet des Bahr Djur 14. Mai bis 5. Juli 1863). — Erg.-H. 11 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen. Gotha. p. 162—164.
- (1865): Die Tinne'sche Expedition im westlichen Nil-Quellgebiet 1863 und 1864. — Erg.-H. 15 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen. Gotha.
- (1869): Reise in das Gebiet des Weißen Nil und seiner westlichen Zuflüsse in den Jahren 1862—1864. Leipzig und Heidelberg.
- Hutereau, A. (1922): Histoire des Peuplades de l'Uele et de l'Ubangi. Bruxelles.
- Internationale Weltkarte (IWK), Blatt NA 36, Entebbe, 2. Auflage 1956 (Stand: 1943). Blatt NB 35, Wau, 1. Auflage 1955 (Stand: 1953).
- Junker, W. (1878): Sept ans de voyages dans l'Afrique Centrale. — Bull. Soc. khédiviale de Géogr. Sér. II no. 12, p. 629—658.
- (1890, 1891): Reisen in Afrika 1875—1886. Band II, III. Wien und Olmütz.
- Mackworth-Praed, C. W., und C. H. B. Grant (1937, 1938). Systematic Notes on East African Birds, Part XVI, Ibis S. 874—877, Part XVIII, Ibis, p. 333—335. —
- (1955): Birds of Eastern and North Eastern Africa, Vol. II, London.
- Moltoni, E. (1940): Raccolte ornitologiche nella regione del Lago Tana. — R. Accad. d'Italia, Missione di studio al Lago Tana.
- und G. G. Ruscone (1945?): Gli Uccelli dell'Africa Orientale Italiana, Parte Quarta (Tafeln ohne Text). Milano.
- Moorhead, A. (1962): Die Quellen des Nil. Stuttgart.
- Paulitschke, Ph. (1880): Die geographische Erforschung des afrikanischen Continents. 2. Aufl. Wien.
- Piaggia, C. (1875): Relazione di viaggio nell'Abessinia e nel Goggiam. — Boll. Soc. Geogr. Ital. 9 Vol. 12, p. 469—479.
- (1876): Le esplorazioni ai Grandi Laghi Africani. — Boll. Soc. Geogr. Ital. 10 serie II Vol. 1, p. 565—566.
- 1877 (a): Dell' arrivo fra i Niam-Niam e del soggiorno sul Lago Tzana in Abissinia. Lettura tenuta alla R. Accad. Lucca 28. 11. 77. Lucca, Tipogr. Giusti. (Auszug siehe Moltoni 1940 S. 11.)
- (1877 b): Sesto viaggio di Carlo Piaggia sul Fiume Bianco nel 1876. — Boll. Soc. Geogr. Ital. 11, Vol. 14, serie II, Vol. 2, p. 380—391.
- (1880 a): Famaca nel Fasogl. Lettera e relazione di Carlo Piaggia. — Boll. Soc. Geogr. Ital. 14, Vol. 17, serie II, Vol. 5, p. 260—265.
- (1880 b): Lettere di Carlo Piaggia, Carcoggi 25. 7. und 15. 9. 80. Ebenda, p. 706—707.
- (1883): Sur le Nil Somerset et le Lac Capeke. — Bull. Soc. khédiviale de Géogr. sér. II no 4, p. 185—190.
- Piaggia, C., und Poncet (1868): Das Land der Niamniam und die südliche Wasserscheide des Nils. — Petermanns Geogr. Mitt., Gotha, p. 412—426.
- Rava, M. (1913): Al Lago Tana (Il Mar profondo d'Etiopia).
- Ripley, S. D. (1964): Subfamily Turdinae in J. L. Peters' Check-list of Birds of the World, Band X, p. 13—227 (p. 151—152).
- Schüz, E. (1967): Ornithologischer April-Besuch in Äthiopien, besonders am Tanäsee. — Stuttgarter Beitr. z. Naturkde. 171.

- (1968): Ornithologischer Oktober-Besuch am Tanasee. — Stuttgarter Beitr. z. Naturkunde (im Satz).
- Schweinfurth, G. (1878): Im Herzen von Afrika. 2. Aufl. Leipzig (3. Auflage 1918).
- (1883): Charles Piaggia. — Bull. Soc. khédiviale de Géogr. Sér. II no 4, p. 175—183.
- Slater, W. L. (1938): The Birds of Kenya Colony and the Uganda Protectorate by Sir Frederick John Jackson Band I. London, p. 954.
- Seebohm, H. (1881): Catalogue of the Birds of the British Museum, Vol. V. London (p. 171, *Geocichla piaggi*).

Anschriften der Verfasser: Prof. Dr. Ernst Schüz, Staatl. Museum für Naturkunde in Stuttgart, Schloß Rosenstein;
Privatdozent Dr. Jürgen Zwernemann, Linden-Museum für Völkerkunde, Stuttgart, Hegelplatz 1.